

# HOHBERGHAUS-INFO

Nr.: 1/2005, 7. Jahrgang

Evangelisches Hohberghaus Bretten

Juli 2005

Wohngruppen, Verselbstständigungsgruppen, Betreutes Wohnen, Erziehungsstellen, Tagesgruppen, Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe, Schule für Erziehungshilfe, Berufsausbildung, Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistandschaften, Erziehungsberatungsstelle



## Ambulante Jugendhilfe

### INHALT:

	Seiten
- Thema: Ambulante Jugendhilfe	1-8
- Familienhilfe	3-4
- Heilpädagogisches Reiten	5
- Musiktalente	7
- Kletterwand aus Konfirmandendankopfer	9
- Ehemaligentreffen	10
- Pflanzaktion	13
- Reiten als Schulsport	14
- Interreligiöser Dialog	15
- Kinder unterm Regenbogen	17

**Der Bedarf an Jugendhilfe entwickelt sich stetig, selbst die Klischees haben sich verändert vom Schlaftsaal zur Super Nanny. Die Jugendhilfe wird mobiler. Neben den traditionellen Hilfeformen wie Heimunterbringung oder der Betreuung in einer Tagesgruppe, gibt es inzwischen viele ambulante Hilfeformen. Sozialpädagogische Familienhilfe, Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung oder Erziehungsbeistandschaft sind Beispiele hierfür. Auf den nächsten Seiten erhalten Sie einen Einblick in die Vielfältigkeit der ambulanten Jugendhilfe.**

Wenn Ihnen ein Auto mit der Aufschrift „Jugendmobil“ begegnet, dann wissen Sie, dass das Hohberghaus in Sachen Jugend unterwegs ist. Und mobil ist die ambulante Jugendhilfe in vielerlei Hinsicht: Mobil am Einsatzort: Die Kinder, Jugendlichen und die Familien werden in ihrem sozialen Umfeld aufgesucht. Termine finden in den Familien und im Lebensraum der Kinder und Jugendlichen statt - dies kann auch die Straße sein.

Mobil in der Betreuung: Termine finden zu jeder Tageszeit statt - auch mal am Wochenende, je nach Bedarf und Notwendigkeit. Manche Kinder, Jugendliche oder Familien erhalten tägliche Unterstützung, andere ein- bis zweimal in der Woche.

Mobil im Denken und der Zielsetzung: Jede Hilfeform

wird individuell auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Kinder, Jugendlichen und der Familien abgestimmt. Gemeinsam mit den Betroffenen und dem Jugendamt werden Themen und Wünsche gesammelt und Ziele vereinbart. Die Bandbreite ist groß und erstreckt sich auf alles, was im täglichen Leben eine Rolle spielt. Wichtig ist die Unterstützung, selbständig zu werden und Lebenskompetenzen zu entwickeln.

Mobil in den Methoden: die Auswahl der Methoden ist davon abhängig, was jemand benötigt, auf was er sich einlas-

griff zu nehmen und zu verändern. Von Fall zu Fall werden soziale Kompetenzen anhand von Spielen, Erlebnispädagogik oder anderen Freizeitaktivitäten eingeübt.

Die Unterstützung durch die ambulante Jugendhilfe kann anstrengend und arbeitsintensiv sein, aber Veränderungen benötigen Kraft und Mut. Sie erfordert auch von den einzelnen Kindern, Jugendlichen und Familien, dass sie mobil sind: bereit sein, sich aufzumachen, neues zu wagen, sich auseinander zu setzen und Schritt für Schritt Ziele zu erreichen.



sen kann. Viel läuft über das gemeinsame Gespräch, bei dem Dinge besprochen, Ideen entwickelt und konkrete Schritte zur Umsetzung erarbeitet werden. Oftmals ist es aber auch wichtig, durch gemeinsames Tun Dinge in An-

Um nachhaltige Veränderungen zu bewirken, ist für manche Schwierigkeit ein verständnisvolles, unterstützendes Miteinander erforderlich, besonders auch im sozialen Umfeld. ET

Die nächste HOHBERGHAUS-INFO erscheint im Dezember 2005

**Impressum:** Evangelisches Hohberghaus Bretten, Pforzheimerstr. 113, 75015 Bretten, Tel: 07252 587-0, Fax: 587200 www.hohberghaus.de, Gesamtleitung: Jochen Röckle, Trägerschaft: Badischer Landesverein für Innere Mission aktuelle Auflage: 3500, Redaktion: Gunter Hauser, Tel: 07252 587-119, e-Mail: projekte@hohberghaus.de

**Spendenkonto: Sparkasse Kraichgau, BLZ: 663 500 36, Kto.Nr.: 05 000 196**

## Redaktionelles

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses, liebe Ehemalige, liebe Eltern,

mit der dreizehnten Ausgabe unserer Hohberghaus-Info möchte ich Sie wieder einladen, sich das einmal näher anzuschauen, was eine Evangelische Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung bewegt und was sich im Evangelischen Hohberghaus bewegen lässt. Ich denke da nur an den Bereich der Ambulanten Jugendhilfe, in der mit individuellen Hilfen Kinder und Jugendliche Selbstvertrauen erlangen, gruppenfähig werden und selbst gesteckte Ziele plötzlich für die erreichbar sind. Ich denke da an den Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe, mit deren Hilfe Familien stark werden und ihnen die Erziehung ihrer Kinder wieder Spaß macht. Ich sehe Familien, die ihre Kinder wieder in den Arm nehmen können. Familien, in denen die Partner wieder aufeinander zugehen, Schuldenberge abgetragen und Zimmer gestrichen werden. Ich denke aber auch an den Bereich der Erziehungsbeistandschaften, mit deren Unterstützung es jungen Frauen gelingt, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Ich höre von jungen Frauen, die eine Ausbildungsstelle sich erarbeitet haben, die sich ihr Geld einteilen können und gelernt haben, nein zu sagen. Ich möchte mich ganz ausdrücklich bei den Mit-



arbeiterinnen und Mitarbeitern in der Ambulanten Jugendhilfe bedanken, die sich an vorderster Front immer wieder neu - und oft genug auf sich selbst gestellt - auf Kinder, Jugendliche und Familien einlassen.

Einen ganz herzlichen Dank auch an die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter in den Jugendämtern, die mit ihren Anfragen für eine ambulante Hilfe zum Ausdruck bringen, dass sie mit den Hilfeverläufen einverstanden sind und dass die Qualität und die Bereitschaft, nach Lösungen zu suchen, zu stimmen scheint.

Allen Spendern und Sponsoren, allen Betern und Unterstützern, Ihnen und euch allen herzlichen Dank. Für die Gitarren und Musikinstrumente, für die Kletterwand, die jetzt verwirklicht werden kann, für die Freizeiten, die mit finanziellen

Mitteln ermöglicht werden, für die Gebete, die um uns sind und für die Rückmeldungen, die uns Mut machen.

So freuen wir uns auch, dass wir am 15.02.2005 im Trägerverbund mit dem Diakonischen Werk Pforzheim-Stadt die Träger-schaft für die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Pforzheim erhalten haben.

Neue Herausforderungen stehen an. Das Motto des Evangelischen Kirchentages in Hannover in diesen Tagen ist: „Wenn dein Kind dich morgen fragt...“

Wir wollen uns aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen stellen, Antworten suchen und Hilfe sein.

In diesem Sinne wünsche ich ihnen einen wunderschönen Sommer,

Ihr  
Jochen Röckle  
Gesamtleiter

## „Ich genieße die Stunden der Familienhilfe“

**Rebecca wird in einer Tagesgruppe im Hohberghaus mit flexibler Regelung betreut. Frau Poschinger, ihre Mutter, erhält Sozialpädagogische Familienhilfe, um mit den Problemen mit ihrer Tochter und den anderen Kindern klar zu kommen. Das Ziel ist die Rückführung von Rebecca in ihre Familie. Frau Poschinger erzählt:**

*Rebecca ist ein Kind, das wohl-*

*teilweise in fremde Hände zu geben. Heute bin ich froh darüber. Um dies jedem begrifflich zu machen, hier ein Rückblick.*

*Rebecca kam als krankheitsauffälliges Kind zur Welt. Die erste Lungenentzündung hatte sie mit 3 Monaten. Dies steigerte sich im Laufe der Jahre so drastisch, dass sie am Schluss alle 6 – 8 Wochen wieder krank da lag. Durch die vielen Krankenhausaufenthalte und dem immer etwas Mitbringen, dem Verhätscheln und Verwöhnen, dachte ich, ich hätte mein Kind verzogen, aber weit gefehlt.*

*Ich bemerkte, dass Rebecca keine Ausdauer hatte. Sie konnte sich nicht konzentrieren und ruhig auf dem Stuhl sitzen bleiben. Die erste Klasse Grundschule musste sie wiederholen. Später kam sie in*

*die Förderschule. Auch hier gab es drastische Schwierigkeiten. Auf Anraten der Lehrerin kam Rebecca in die Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dort lieb sie sechs Monate. Nach vielen lehrreichen Gesprächen in der Klinik kam das Kind in das Evang. Hohberghaus in Bretten. Gott sei Dank, dass die Betreuer der Kinder so gut geschult sind, dass sie mit labilen und auffallenden Kindern umgehen können.*

*Hilfe bekomme ich von einer Familienhelferin. Mit ihr kann ich Probleme besprechen und mir Tipps geben lassen, die ich dann in die Realität umsetzen kann. So kommt es, dass ich nicht mehr gleich aufbrausen, schimpfen oder sogar schlagen muss. Durch die Familienhilfe hab ich gelernt, negative Situationen in Ruhe zu bewältigen. Wenn Rebecca früher ihre Hefte durch die Wohnung geschmissen hat, habe ich geschimpft oder schlimmeres. Heute kann ich ruhig sitzen bleiben und mich um die kleineren Kinder küm-*

*mern. Seit kurzem pflegt der Vater keinen Kontakt mehr zu den Kindern. Dies macht mir Probleme. Es ist schwer, den Kindern dies verständlich zu machen, jedoch versuche ich mein Möglichstes. Für Sully ist es am schlimmsten, denn er ist ein „Papakind“. Auch wenn es mir manchmal schwer fällt, den Kindern begrifflich zu machen, dass es keinen Papa mehr gibt, würde ich meine Kinder in ihrer Trauer nie alleine lassen. Rebecca hat sich mittlerweile zu einem Teenager entwickelt, an dem man sieht, dass sie ein Mädchen ist. Sie hat trotz alledem immer wieder ihre Ausraster, die aber überschaubar sind.*

*Meine Familienhelferin kommt dreimal die Woche. Zweimal zu einem Termin mit den Kindern und einmal ohne. Ganz ehrlich, ich genieße die Stunden die ich mit ihr alleine bin, denn da kann ich mir die meisten Ratschläge holen. Es ist nicht so, dass man stupid nur über die Kinder redet oder das eigene Verhalten, sondern wir machen auch Spaß. An schönen Tagen gehen wir auch ins Schwimmbad, spazieren auf den Spielplatz, spielen Mini-golf und mehr.*

*In den letzten vier Jahren hat sich viel bei mir und meiner Familie geändert. Die Zusammengehörigkeit hat sich sehr verstärkt. Die Geschwister von Rebecca und auch ich können auf Rebeccas Launen eingehen. Bei Stresssituationen können wir ruhiger bleiben. Trotz alledem möchte ich die Familienhilfe nicht missen, denn ich fühle mich noch nicht stark genug, das Problem mit Rebecca und alles was dazu gehört alleine zu bewältigen. Mit einer Familienhelferin oder einem Familienhelfer lässt sich vieles leichter bewältigen, denn diese Menschen haben es gelernt, egal was kommt ruhig zu bleiben und dies anderen zu vermitteln.*



*behütet und liebevoll mit ihren vier Geschwistern von mir alleine erzogen wird. Der Vater hat die aus meiner Sicht intakte Familie verlassen. Die Kinder und auch ich waren sehr unglücklich darüber. Durch die damals neue aber schlimme Situation ließ ich mich gehen. Ich achtete nicht mehr auf mein Aussehen. Im Haushalt machte ich gar nichts mehr und die Pflege und Erziehung der Kinder war mir egal. Für mich gab es nur noch, wie schlimm „Ich“ dran bin. Ich merkte nicht, dass auch die Kinder litten. Eines Tages jedoch ließ ich meinen Gedanken freien Lauf und merkte, dass das Leben so nicht weitergehen kann. Von dem Moment an fing für mich ein neues aber zielsicheres Leben an. Gleich zu Anfang möchte ich sagen, dass ich dies ohne Familienhilfe kaum geschafft hätte. Anfangs habe ich mich geschämt die Erziehung meines Kindes*

## Arbeitstag einer Sozialpädagogischen Familienhelferin

**Karin Bechstein ist im Hohberghaus in der Sozialpädagogischen Familienhilfe tätig und gewährt einen Einblick in ihren Arbeitsalltag.**

8.45 Uhr: Eintreffen am Hohberghaus und im Fach nachsehen, ob es neue Nachrichten gibt. Abfahrt mit dem Hohberghausmobil zum ersten Termin in G. bei Familie T. Die Familie ist untereinander zerstritten. Hier habe ich mich mit der Mutter zur Genogrammarbeit verabredet. Es ist sehr aufschlussreich, mit dieser Methode die gesamte Familie zu betrachten. Manchmal geht der Blick über mehrere Generationen: welche Beziehungen bestehen untereinander, wo gibt es stabile Verbindungen, wo auch Spannungen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern, was bringt jeder für Eigenschaften mit,

was würde man sich bezüglich der Familie wünschen, wie kann dies erreicht werden...? Heute malen wir den Stammbaum der Familie und beschließen, das nächste Mal die ganze Familie in die Arbeit mit einzubeziehen, um alle Sichtweisen und positiven Eigenschaften jedes Familienmitgliedes zu sammeln und so einen neuen Blick füreinander zu bekommen.

Weiterfahrt gegen 10.30 Uhr zum Termin bei Familie S. in W. Hier wird mit der ganzen Familie am Thema „Hygiene und Sauberkeit“ gearbeitet und ein Putzplan entworfen, der zum Einsatz kommen soll. Das Ziel ist, die Sauberkeit in der Wohnung herzustellen, damit die Familie sich dort wieder

wohl fühlt. Aufgabe der Sozialpädagogischen Familienhilfe wird es sein, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu schauen, wenn etwas nicht klappt und gegebenenfalls Hilfestellung zu leisten. Danach kommt noch das gemeinsame Baden der kleinen Tochter, da sich die Mutter dies alleine noch

in Ruhe reden zu können, denn zu Hause toben gerade die anderen vier Kinder herum. Wir besprechen gemeinsam das angestrebte Ziel, was sie motivieren könnte und welche Schritte hierfür notwendig sind. Sie wünscht sich einen gemeinsamen Ausflug ins Schwimmbad, wenn sie es wieder geschafft hat drei Wochen jeden Tag in der



nicht zutraut, - allerdings bin ich heute nur noch als Rückhalt im Hintergrund. Es klappt gut, man merkt der Mutter deutlich mehr Selbstvertrauen an. Wir verabreden, dass sie das nächste Mal das Baden ohne meine Anwesenheit hinbekommen wird.

Ankunft im Hohberghaus um 13 Uhr, Sprung ins Büro, um zu telefonieren, mal durchzuschauen und eine kurze Mittagspause einzulegen.

Dann 13.30 Uhr Fahrt nach F. zu Familie G. Heute ist es wichtig Kontakt zur Tochter zu knüpfen, um sie zum weiteren Verbleib in der Schule zu motivieren und sie darin zu bestärken, dass dies für ihre berufliche Zukunft wichtig ist. Wir gehen gemeinsam spazieren, um

Sch le zu sein.

Gegen 16 Uhr wieder zurück im Hohberghaus. Pause, um 17 Uhr Fachberatung bei der zuständigen Bereichsleitung, neue Ideen und Anregungen holen, Austausch und weitere Planung der Arbeit.

Und um 18 Uhr nochmals zur Familie K. nach O. Dort steht ein Elterngespräch mit der zuständigen Tagesgruppe an, in der ihr Kind betreut wird. Gemeinsam wird überlegt, wie die Ziele der Eltern und der Tagesgruppe zusammengefügt werden können und wie gegenseitige Unterstützung geleistet werden kann. 20 Uhr Rückfahrt und Feierabend. KB/gh

## Pädagogische Arbeit mit Hilfe von Pferden

Darf ich mich vorstellen? Ich heiße Mkkvi, bin 8 Jahre alt und stamme ursprünglich aus Island. Ich wohne mit meinen Freunden in einer Herde auf einem kleinen Hof und bin eine richtige Rossnatur - kein Wunder, schließlich bin ich ja ein Pferd!

Ich habe sozusagen zwei Berufe: einerseits bin ich ein gut ausgebildetes Reitpferd, das manchmal auch auf Turnieren und Prüfungen startet. Das hält mich sensibel, gesund und fit.

Außerdem bin ich ein ausgebildetes Therapiepferd. Ich kann Euch Geschichten erzählen, die glaubt mir keiner im Stall...

Regelmäßig kommen zum Beispiel Kinder und Jugendliche aus der Einzelbetreuung im Hohberghaus zu mir, um mich zu besuchen. Für jedes Kind wird in der Einzelbetreuung ein individuelles Konzept erstellt. Ziele werden festgelegt, um dem Kind irgendwann zu ermöglichen, besser mit anderen Kindern und Erwachsenen zurecht zu kommen. Und ich helfe mit, diese Ziele schneller zu erreichen.

Manche Kinder würdet ihr bei mir und meinen Kumpels nämlich gar nicht wieder erkennen. Es gibt da solche, die immer einen frechen Spruch auf den Lippen haben - die trauen sich

manchmal gar nicht, mir meinen

wohlverdienenden Apfel zu ftern. Andere Kinder, die sich sonst wenig zutrauen, galoppieren mit mir - dem besten Reitpferd, unter uns gesagt - bereits in der zweiten Stunde an der Longe. In meiner Nähe machen die Kinder viel weniger Unsinn als man das sonst beobachtet. Ich werde richtiggehend umsorgt und man nimmt Rücksicht auf mich. Und das ist für viele Kinder und Jugendliche eine große Leistung. Kinder, die sich sonst nur wenige

Minuten konzentrieren können, zeigen bei mir plötzlich Ausdauer, im Umgang mit mir zeigen die Jugendlichen Verantwortungsgefühl und Liebe.

Das sind Fähigkeiten, die bei den Kindern und Jugendlichen im Alltag manchmal vermisst werden und deshalb immer wieder gefördert werden müssen - und bei uns Pferden geht das beinahe nebenbei und ist fast selbstverständlich.

Die Kinder und Jugendlichen haben aber keinen Reitunterricht im gewöhnlichen Sinn - mit mir gilt es, Abenteuer zu erleben. Dafür brauche ich allerdings ziemlich gute Nerven und manchmal ein wirklich dickes Fell!

Die Kids wollen mich versorgen, putzen, striegeln, mich führen und natürlich wollen fast alle auch reiten. Und für mich ist es immer wieder spannend, meinen Besucher beim Hufeauskratzen zu beobachten - bei dieser wichtigen Aufgabe weiß ich sofort, wen ich vor mir habe. So mancher, der vorher große Sprche klopft, traut sich nicht, meine Hufe aufzuheben. Dabei weiß doch jedes Kind, dass gut

den Huf hoch und lass sie mal machen...

Ich spüre sofort, wer auf meinem Rücken sitzt. So bleibe ich manchmal lieber stehen, wenn ich merke, dass mein Reiter auf meinem Rücken unsicher ist. Sonst ist das Glück der Erde nicht mehr auf dem Rücken der Pferde, sondern schnell der Reiter auf der Erde!

Wir reiten in den „Dschungel“, über Baumstämme, unter tief hängenden Ästen durch und die Reiter sind die Indianer. Es geht speziell angelegte Treppen im Pferdepark hoch und runter und ich hpfe mit den Reitern über kleine Stangen. Das erfordert Mut und Vertrauen in mich und den Reitpdogen. Mit ängstlichen Kindern geht's ganz langsam, die Mutigen reiten im Galopp an der Longe in der Reithalle und können nicht genug kriegen. Und von oben auf die Erwachsenen heruntersblicken, das macht den Kindern immer einen Heidenspa. Mit so viel Selbstvertrauen ausgestattet ist es für sie auch leichter, den Alltag mit seinen vielen Anforderungen zu meistern.

Und ich - ich hab wieder einiges bei meinen Kumpeln zu erzählen...

NK



erzogene Pferde nicht ausschlagen. Nun, so ganz richtig machen die Kids das natürlich nicht gleich. Da muss ich schon mal ein bisschen raten. Wenn jemand an meinem Bein rtelt, dann soll ich das wohl hoch heben. Dann heb ich halt

## Arbeit in Familien aus anderen Kulturen

Innerhalb den letzten Jahren kamen für die Sozialpädagogische Familienhilfe Familien hinzu, die aus anderen Kulturkreisen stammen. So wird zum Teil mit Familien griechischer, türkischer, italienischer oder auch südostasiatischer Nationalität gearbeitet. Das stellt die FamilienhelferInnen in manchen Familien vor ganz neue Herausforderungen.

Die einleitende systemische Fragestellung: "Was kann ich tun, um Sie in ihrem Wunsch nach Veränderung zu unterstützen?" scheitert schon an der sprachlichen Barriere. Neue Kommunikationswege müssen gesucht werden, und alte Englischkenntnisse der MitarbeiterInnen kommen dabei genauso zum Einsatz wie gekaufte Wörterbücher in der Landessprache der betreuten Familien. Die Unterhaltung durch Mimik, Gestik, Haltung und Gebärden führt weiter, aber manchmal auch zu Missverständnissen, weil diese unterschiedlich gedeutet werden können. Ein für uns überheblich wirkendes Schnalzen mit der Zunge aus dem erhobenen Kopf

eines türkischen Familienvaters bedeutet nur ein einfaches „Nein“ und darf nicht als Abwertung des Gesprächspartners missgedeutet werden. Wie aber kann es der Familienhelferin gelingen, den Vater in einer Familie davon zu überzeugen, dass er eine bedeutende Rolle in der Erziehung seiner Kinder hat und in Folge dessen einige Aufgaben zu übernehmen wären, wenn die heimatische Sozialisation ihm eine andere Rollenverteilung in der Familie vorschreibt? Nämlich dass Kinder und Haushalt die zentrale Aufgabe der Frau sind, während er sich um die geschäftliche Seite des Familienlebens zu bemühen hat.

Die Arbeit der Sozialpädagogischen FamilienhelferInnen ist geprägt vom Lernen der Lebensart und der Situation der betreuten Familien, vom Hineinhören und sich Einfühlen in deren spezielle Situation, vom Respekt gegenüber der Kultur und Religion der Mitglieder, vom gemein-

samen Suchen nach Stärken und Ressourcen in der Familie, verbunden mit der Forderung, das Kindeswohl trotzdem so zu gewährleisten, wie es unser Arbeitsansatz und das Jugendhilfegesetz verlangen.

Kreative Arbeitsweisen der Familienhelferinnen sind dabei notwendig: Verständigung ohne Sprache - vorleben - zeigen - mitgehen - einführen - begleiten - nicht nachlassen - wiederholen - einüben - verselbständigen: Manchmal ein langer Prozess, bis Anfänge wie regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen der Kinder beim Arzt und täglicher Kindergartenbesuch als erste Erfolge zu verzeichnen sind. UK



## Highlights der Familienhilfe

Im Bereich der Sozialpädagogischen Familienhilfe werden die Familien durch das Evang. Hohberghaus hauptsächlich individuell und einzeln begleitet und unterstützt. Es gab aber im Jahr 2004 auch einige gemeinsame Aktionen für Familien mit der Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und sich untereinander auszutauschen. Dies waren gesellige Anlässe, die eine Abwechslung zum Alltag der Familien boten und gegenseitige Unterstützung möglich machten.

Den Auftakt machte das gemeinsame Sommergrillfest im Juli, an dem sich die Beteiligten die gute Laune auch nicht durch den Regen nehmen ließen. Manch einer entdeckte sein Talent am großen Grill, auf dem es Würste, Steaks, Hühnerbeine

und Gemüse zu grillen gab. Daneben gab es auch ein reichhaltiges Angebot an Salaten und Kuchen, die von den Familien mitgebracht wurden. Die Kinder spielten miteinander, die Eltern leiteten Spiele an und spielten mit – insgesamt ein bunter und fröhlicher Nachmittag.

Im Herbst gab es dann die Familienfreizeiten, zu denen an zwei Terminen insgesamt acht Familien mitgingen. Im Nordschwarzwald wurde die wunderschöne Natur mit Geländespielen und Spaziergängen erkundet, es wurde gemeinsam gespielt, gebastelt, gelacht und gegessen. Der Höhepunkt der Freizeiten war der gesellige Racletteabend. Die Familien waren auch nach der Freizeit noch so begeistert von den drei Tagen, dass sie sich ei-

ne Wiederholung im nächsten Jahr wünschten. Zum Ausklang des Jahres wurden alle Familien im Dezember zu einem gemeinsamen Bastelnachmittag eingeladen. Während des Mittags entstanden viele schöne Windlichter, Sterne und Tannenbäume. Weihnachtliche Stimmung kam dann am Lagerfeuer in freier Natur auf, bei dem es neben Plätzchen, Stullen und Punsch auch etwas fürs Gemüt gab. Weihnachtslieder wurde gesungen und eine Mutter las ein selbst geschriebenes Gedicht.

Auch für das Jahr 2005 sind wieder verschiedene Aktionen der Sozialpädagogischen Familienhilfe geplant, auf die sich die Mitarbeiter und Familien schon jetzt freuen. AH

## „Musik ist ein großer Teil meines Lebens“



**Dennis erhält im Hohberghaus Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung. Und wenn es um Gitarre geht, ist Dennis das Talent schlechthin. In kürzester Zeit lernt er die Klassiker des Gitarrenpops und verblüfft immer wieder alle mit seinen Künsten.**

**Info:** Dennis, wann hast du angefangen, Musik zu machen?

**Dennis:** Vor etwa drei bis vier Jahren, seitdem ich meinen Vater mehr gesehen habe.

**Info:** Hast du gleich mit Gitarre angefangen?

**Dennis:** Ich habe ein bisschen gesungen und Klavier gespielt, als ich klein war, mit vier oder fünf Jahren. Aber mein richtiges Instrument ist die Gitarre.

**Info:** Wer hat dir Gitarre spielen beigebracht?

**Dennis:** Mein Vater hat mir vorgespielt und ich habe es nachgespielt. Er hat mir Griffe gezeigt und so weiter ...

**Info:** Wie viele Lieder kannst du schon spielen?

**Dennis:** Gut über fünfzig sind es bestimmt, ich zähle sie nicht. Es fällt mir nicht schwer, was Neues zu lernen. Was mein Va-

ter in ein paar Wochen gelernt hat, wie er sagt, lerne ich in ein paar Tagen.

**Info:** Was ist deine Lieblingsmusik?

**Dennis:** Viele Oldies, Songs von den Beatles, Simon & Garfunkel...

**Info:** Hast du ein musikalisches Vorbild?

**Dennis:** Eigentlich Paul McCartney und John Lennon, und Paul Simon natürlich.

**Info:** Wie oft und wie lange spielst du pro Tag?

**Dennis:** Das ist unterschiedlich, aber so etwa eine Stunde. Wenn ich viel Lust habe, dann spiele ich zwei, drei Stunden.

**Info:** Du transponierst Songs schnell von einer Tonart in die nächste. Wie hast du das gelernt?

**Dennis:** Das fällt mir nicht schwer. Ich höre mir den Startakkord der Originalaufnahme an und suche mir die passenden Akkorde zusammen, einfach so.

**Info:** Du spielst in der Schülerband, welchen Part hast du da?

**Dennis:** Ich spiele E-Gitarre, meist Rhythmus aber manchmal auch ein Solo. Ich habe gerade auch ein eigenes Lied geschrieben, das ich jetzt mit meiner Band spielen will.

**Info:** Was ist dein nächstes musikalisches Ziel?

**Dennis:** Ich will mit meinem

Freund alles über die Beatles und Simon & Garfunkel herausfinden und alle Songs von ihnen spielen. „New York“ ist ein tolles Lied.

**Info:** Was bedeutet Musik für dich?

**Dennis:** Musik ist einfach super gut, ich mag es Melodien zu hören. Musik ist ein großer Teil meines Lebens, der wichtigste vielleicht. Ich habe die Musik von meinen Eltern, weil die so musikalisch sind.

**Info:** Würdest du gerne etwas mit Musik als Beruf machen?

**Dennis:** Ja natürlich, Musikalienhändler z.B.. Ich habe ein Praktikum in einem Musikhaus gemacht. Das würde mir schon Spaß machen.

**Info:** Du hast auch schon eigene Lieder geschrieben, wie viele sind es?

**Dennis:** Ich habe schon ein paar Melodien erfunden, fünf oder so, aber ich habe noch keine Texte dazu. Meine Mutter hat mir auch schon Texte geschrieben, zu denen ich dann eine Musik gemacht habe.

**Info:** Hast du auch noch andere Hobbys?

**Dennis:** Hobbys? - Gitarre spielen (grinst) und Musik aufnehmen mit meinem Vater.

gh



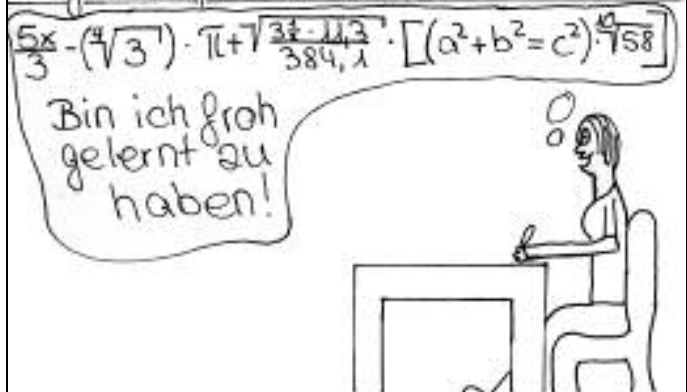
Sylai Pit Bull muss für die Matheprüfung lernen, will aber nicht so wirklich h...!



## Ein Comic von Sandra...

Sandra zeichnet gerne Comics über sich selbst und ihr Leben. „Sylai Pit Bull“, wie sie sich selbst darin nennt, erlebte in der ISE-Betreuung so manche Story.

Die Matheprüfung - Am 17-ten Geburtstag von Sylai Pit Bull...



Ein freundliches 'Hallo' an alle Leser!

Mein Name ist Sandra Lukas, ich bin seit Mai 18 Jahre alt. Meine ISE-Zeit liegt schon eine Weile zurück, doch man hat sich noch an meine damaligen Comics erinnert und so durfte ich einen Comic für diese Zeitung zeichnen. In diesem Comic geht es um eine ganz bestimmte Zeit und zwar um die Zeit, in der ich meine Prüfungen schreiben sollte bzw. musste und absolut keine Lust zum Lernen hatte. Aber lest selbst...

Jetzt zu mir; Momentan mache ich ein Jahrespraktikum im Seniorenhaus, danach habe ich vor, ein Jahr ins Ausland zu gehen, entweder Kanada oder Australien... mal schauen... © Vielleicht werde ich danach auch wieder die Schulbank drücken, um mein Abitur nachzumachen.. Falls ihr auch mal einen Comic über euch haben wollt, dann schreibt mir einfach eine kurze Inhaltsangabe und ich zeichne euch euren persönlichen Comic. Einfach an die Redaktion der Hohberghaus-Info schicken, das wird dann an mich weitergeleitet.

Mit ganz vielen lieben Grüßen  
Sandra

Sylai Pit Bull ist sehr gut in Mathe, bloß die Flüchtigkeitsfehler...



Vor ein paar Tagen hat Sylai Pit Bull ihr Prüfungsergebnis bekommen => 1,2...



## Die Kletterfreaks wollen hoch hinaus....

Dreimal pro Jahr finden für die Kids der Jugend-Tagesgruppen des Hohberghauses AG-Phasen statt, in denen sie ihren Neigungen entsprechend entweder Sport machen, Graffities sprayen, Töpfern, Kochen und vieles mehr. Klettern gehört ebenfalls zum Angebot und so traf sich im Januar eine Klettergruppe mit Lisa, Sarah, Patrick, Till, Dominic und Cem, die mit zwei Betreuerinnen sechs Nachmittage Richtung Karlsruhe in das Kletterzentrum „The Rock“ fuhr.

Die Einführung in den Klettersport beinhaltete das Erlernen von Anseilmethoden, Sicherungstechniken, Tritt- und Griff-techniken bis dann für die sechs Jugendlichen die ersehnten ersten Kletterversuche unternommen wurden.

Klettern ist eine Sportart, die für Jugendliche einen hohen Aufforderungscharakter hat. Das Erlebnis des Kletterns in der Gruppe, das Vertrauen in den Sicherungspartner oder das gemeinsame Austüfteln der Lösung einer Kletterstelle waren sozial wert-

vollen Händen aber stolz blickten die Kletterer herunter, wenn ihnen eine besonders schwierige Route gelungen war.

Gemeinsame Lockerungsübungen fanden im „Boulder-Raum“ statt. Dies ist ein niedriger Raum, der mit dicken Matten und vielen Klettergriffen ausgestattet ist. Spielerisch wurden dort Klettertechniken eingeübt, denn das Fallen tat auf den dicken Matten gar nicht weh! Einhellig begrüßt wurden auch die Pausen, bei denen man sich mit belegten Brötchen und Getränken stärken konnte.

Viel zu schnell vorbei waren die 6 Klettereinheiten, fanden Patrick, Till, Sarah und die anderen.

Sarah meint: „...mit ein bisschen mehr Training wäre ich ganz gut geworden...“; Till findet es gut: „...das wir solche AG-Phasen haben...“ und Dominic fragt: „... ob wir nicht noch öfters gehen könnten...?“ Die Begeisterung ist Ansporn genug, bald wieder eine Kletter-AG für die Jugendlichen des Hohberghauses anzubieten.  
RC



volle Momente, die von der Klettergruppe gemeinsam durchlebt wurden.

Gegenseitige Anfeuerungsrufe hallten durch die Halle, wenn einer der Gruppe nicht weiterkam.

Mit schwit-

## Eine Kletterwand vom Konfirmandendankopfer

Welche positiven Auswirkungen das Klettern besonders in der pädagogischen Arbeit hat, war schon des öfteren Inhalt von Berichten über erlebnispädagogische Maßnahmen. Ein Hemmschuh dabei ist, dass für jede Kletteraktion ein größerer Fahraufwand betrieben werden muss. So gab es im Hohberghaus schon seit längerem den Wunsch, eine eigene Kletterwand zu errichten. Aber die Kosten dafür sind sehr hoch. Es war ein großer Segen, dass dieser Bedarf in das Konfirmandendankopfer 2004 des Diakonischen Werkes aufgenommen wurde. In allen evangelischen Kirchengemeinden in Baden

wurden den Konfirmanden für das Dankopfer anlässlich ihrer Konfirmation verschiedene Projekte vorgestellt. Und nicht wenige entschieden sich dafür, die Kletterwand im Hohberghaus zu unterstützen. Es kam zu dem außerordentlich schönen Ergebnis von 22.000 Euro. Die Erlebnispädagogen freuen sich und sind schon eifrig am Planen, denn dieses Geld soll möglichst effizient umgesetzt werden. Eine große und flexibel nutzbare Kletterwand soll an der Rückwand der Sporthalle auf dem Hohberghausgelände entstehen. Flexibel besonders deshalb, dass sie für die Kletterer nicht langweilig wird und wachsenden Kletterkünsten auch ange-

passt werden kann. Um möglichst viel aus den Spendenmitteln zu machen, soll die Wand auch mit Hilfe von Eigenleistungen installiert werden.

Die Erlebnispädagogen werden sich bei den Konfirmandengruppen, die gespendet haben, mit einem besonderen Angebot zurückmelden. Sobald die Wand fertiggestellt ist, dürfen ausgeloste Gruppen zu einem Erlebnistag ins Hohberghaus kommen, bei dem sie nicht nur an der von ihnen gestifteten Wand das Klettern lernen, sondern auch Kanu fahren dürfen.  
gh

## Ehemaligentreffen im Hohberghaus...

An Christi Himmelfahrt treffen sich im zweijährigen Rhythmus ehemalige Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen der Mädchen-

Diese Erinnerung teilt sie mit Frau Heiling, die aus Hamburg auch nach fast sechzig Jahren auch zum ersten Mal zum Ehemaligentref-

hinter sich gebracht hatte. Ihr Stiefvater ließ sie ins Heim einweisen, „und das war mein Glück“, weiß sie heute.



„Eigentlich wollte er mir übel mitspielen, aber es war das einzig Gute, was er für mich getan hat.“ Auch sie erinnert sich an die strengen Regeln des damals geschlossenen Mädchenheims.

„Wir hatten keine Privatsphäre und man musste immer nur schweigen und still sitzen. Aber das kann man doch nicht, als junges Mädchen.“ Sie musste erleben, wie ihre depressive Mutter sich das Leben nahm, ohne dass dieser jemand

wohngruppen. Ein großes Hallo geht dann durchs Haus und es gibt viele herzliche Umarmungen. Alle freuen sich, alte Bekannte und Freunde wieder zu sehen und sich mit Ihnen über ihre Lebensgeschichte auszutauschen. Besonders alte Geschichten konnten zwei Besucherinnen erzählen, die bisher noch nie ein Ehemaligentreffen besucht hatten.

Johanna Fritsch war aus Freiburg angereist. Die heute 77-jährige war 1944 ins damalige Mädchenheim gekommen. Nachdem sie ihre Eltern verloren hatte, erhielt sie einen Amtsvormund und musste bald ins Heim. Dadurch wurde sie unehrenhaft aus dem Bund Deutscher Mädchen entlassen, was für sie aus heutiger Sicht ein Glücksfall war.

Das Leben im Heim war aber nicht leicht. Die Regeln waren streng und es gab viele Tränen. Und das Essen war zur damaligen Nachkriegszeit knapp.

fen gekommen ist. „Der Hunger hat uns rebellisch gemacht, wir wussten ja nicht, dass es draußen auch nicht mehr zu essen gab.“ Frau Heiling kam 1947 ins Hohberghaus, nachdem sie in ihrer Familie einige schwere Erlebnisse

geholpen hätte.

„Das habe ich bis heute nicht vergessen“, sagt sie, „aber es gab auch viel Gutes. Alles, was ich hier gelernt habe, konnte ich später gebrauchen“.



„ ... schön war's“



gearbeitet haben. Beim Besuch in den Häusern werden Erinnerungen wach und alte Geschichten werden hervor gekramt. „Weißt du noch...?“

„Viel hat sich verändert,“ sagt Johanna Fritsch nach der Führung mit etwas verklärtem Blick. „Die alten Häuser haben mir aber besser gefallen, die hatten so eine warme Atmosphäre. Schön war's“, sagt sie zum Schluss, „ich bin froh, dass ich gekommen bin“. Und das, obwohl sie kaum jemand aus

In dieses positive Resümee stimmt Johanna Fritsch ein: „Ja, das stimmt. Danach hat man mir eine Stelle auf einem Bauernhof vermittelt. Das war alles nicht einfach damals. Aber wir haben es geschafft. Aus meinen zwei Söhnen und den Enkeln ist etwas geworden.“ Das sagt sie bescheiden, aber nicht ohne Stolz.

Auch ehemalige Mitarbeiterinnen treffen sich, um ihre Schützlinge von damals wieder zu sehen und zu erfahren, wie es in deren Leben weiterging. Oder um sich mit Ihren Kolleginnen

ihrer Zeit wiedertreffend hat. Für das Treffen jedenfalls war ihr Besuch eine Bereicherung.  
gh

Die Frauen der jüngeren Generationen sind erstaunt über ihre so viel älteren „Schwestern“ in der großen Hohberghaus-Familie. Ihre Themen sind natürlich anders gelagert. Jeanette aus Karlsruhe kann stolz berichten, dass sie ihr Abitur nachgemacht und Medizin studiert hat.



Christy hat ihre beiden Kinder mitgebracht und teilt ihre Familienprobleme mit ihrer ehemaligen Erzieherin, die ihr heute noch gelegentlich mit Ratschlägen zur Seite steht.

über Beruf und Privates auszutauschen und um über alte Fotos zu lachen. Und alle wollen natürlich noch einmal die Zimmer sehen, in denen sie damals gelebt und

## Lesenacht mit einem Buchautor

Für eine Nacht hatten die Schüler der Förderklassen 6 und 7 die ganze Hohbergsschule für sich alleine. Von diesem Abenteuer berichten die SchülerInnen zusammen mit ihren Klassenlehrerinnen:

*Ausklang des Tages ein. Aber da irrten wir uns gewaltig. Um 22 Uhr schreckten uns merkwürdige Geräusche im Schulgebäude auf. Zum Glück erschien anstatt des vermeintlichen Schulhaus-Geistes, auf den einige von uns*

*die Welt der ‚Geheimnisvollen 4‘ - vier Kinder mit besonderen Fähigkeiten - konnten wir uns gut hineinräumen, da diese ebenso wie wir Schüler einer Schule für Erziehungshilfe waren. Besonders neugierig waren wir auf die acht versiegelten Geheimakten, in die wir hineinlinsen durften. Peter Brenkmann las uns ein aufregendes Abenteuer der Geheimnisvollen 4 vor, das während des Brettenner Peter-und-Paul Festes spielt. Dass die Geheimnisvollen 4 alle Rathausbesucher ausgerechnet mit Kinder-Stinkbomben rechtzeitig ins Freie lockten, bevor dort ein kleiner Meteorit einschlug, löste bei uns vergnügtes Kichern aus.*

*Mit Witzen und einer Gruselgeschichte beschlossen wir um Mitternacht den Abend. Bis gegen 2.00 Uhr unterhielten wir uns noch und lachten herzlich über einen Mitschüler, der im Schlaf zwei vollständig verständliche Sätze von sich gab. Gegen 6.30 Uhr waren die ersten wieder wach und begrüßten überschwänglich aus den Fenstern des Saals die ankommenden Schüler der anderen Klassen. Die Lesenacht war super! Es gab keine Streitereien und wir hatten jede Menge Spaß. Am liebsten würden wir das noch mal wiederholen, und zwar eine ganze Woche lang, aber da machen unsere Lehrer nicht mit!*  
K1.6+7/ST/PB



*Eine Nacht lang die ganze Schule für uns! Die Aufregung und Vorfreude war groß! Um 17 Uhr war Treffpunkt in der Schule und wir begannen mit einem gemeinsamen Abendessen. Während eine Gruppe kochte, deckte eine zweite Gruppe den Frühstückstisch für den nächsten Morgen im Klassenzimmer. Eine dritte Gruppe richtete den Saal für unsere Übernachtung her.*

*Um 19.30 Uhr gab es ein leckeres Abendessen. Nachdem wir die Schlafsäcke hergerichtet hatten machten wir ein gemeinsames Spiel im Kreis. Unsere Klassenlehrerin, Frau Trumpf, stellte Fragen, die wir ehrlich beantworten mussten. Jeder, der eine Frage mit „Ja“ beantworten konnte, trat in die Kreismitte. Das war richtig spannend! Auch die Nachtwanderung am Seil, bei der wir im Gänsemarsch manche Hindernisse übersteigen und umwandern mussten, war super. In der Schule wieder angekommen richteten wir uns alle auf einen gemütlichen ruhigen*

*schon mit kribbelnder Spannung zu warten schienen, ein guter Geist der Schule.*

*„Ach, du bist das!“, begrüßten wir begeistert unseren Schulsekretariatsmitarbeiter. Peter Brenkmann brachte uns jedoch nicht nur Naschereien mit, sondern auch noch den gerade neu erschienenen zweiten Band seines Jugendabenteuer-Romans ‚Die Geheimnisvollen 4 und das Rätsel des Schlangenklosters‘. In*



## Naturverbundenheit und Brettener Ortsgeschichte

**Über eine Pflanzaktion der Tagesgruppe 4 zusammen mit dem NABU berichten das Brettener Amtsblatt sowie die Jugendlichen selbst.**

das Bemühen und auch die Ausdauer der jungen Leute bei der für sich doch ungewohnten Arbeit zu sehen. Angeleitet von ihren Betreuern, Jürgen Zimmermann und



Sandra Reinhart, wurden die Pflanzungen sorgfältig ausgeführt. Dass alle Sträucher angewachsen sind, bestätigt ein halbes Jahr nach der Pflanzung diese Aussage. Im November 2005 werden wir, wieder im

eine Hainbuche mitgenommen und im Gelände des Hohberghauses gepflanzt. Nach diesem anstrengenden Tag wurden wir alle von der Stadt Bretten in eine Besenwirtschaft eingeladen. Dort haben wir gegessen, geredet, gelacht und getrunken. Dann hieß es Abschied nehmen vom NABU und wir fuhren nach Hause.“ (Till)

„Wir Jugendlichen der TG4 haben nach diesem erfolgreichen Tag beschlossen, dass wir zur Belohnung in ein Erlebnisbad gehen wollen. Den sehr teuren Eintritt und ein Essen für das Erlebnisbad haben wir uns selbst erarbeitet. Wie jedes Jahr durften wir wieder einmal Eintrittsplaketten (4000 Stück) für das Peter und Paul Fest kleben und binden. Der Erlös machte diese Aktion möglich.“ (Armin, Julia)

„An einem weiteren Betreuungstag, sind wir dann nach Weinheim ins Miramar gefahren. Dort gibt es zwei Rutschen, ein Wellenbecken und ein Außenbecken. In dem Wellenbecken ist eine Riesenkrake verankert, auf der man rumtollen kann. Das Essen im Restaurant hat sehr lecker geschmeckt, aber es war viel zu wenig. Am Ende gab es dann noch ein künstliches Gewitter im Wellenbecken.“ (Michael, Christian, Norman)

„In Diedelsheim wurde vor vielen Jahren durch eine brutale Umlegung alles Leben der offenen Feldflur verdrängt. Doch jetzt wurde erstmals in dieser geschundenen Landschaft der Anfang einer Wiedergutmachung in Form einer neu angelegten Kraichgauhecke gemacht... Damit diese Aufwertung der Umwelt eine Fortsetzung findet, hat die Stadt vom Land Baden-Württemberg ein 64 Ar großes Grundstück in der Umlegung gekauft. Dies war nur möglich, weil Oberbürgermeister Metzger dies ausdrücklich befürwortete und auch bei knappen Mitteln durchgesetzt hat. Dafür gebührt ihm Dank. Im Rahmen der lokalen Agenda 21 hat sich die Zusammenarbeit der Reservisten des NABU und des FLK „Naturschutz und Landschaftspflege“ hervorragend bewährt. Auch die Beteiligung des Hohberghauses (Tagesgruppe 4) mit einem Dutzend Heranwachsender war eine neue positive Erfahrung. (Amtsblatt, Dezember 2004)

Auch der NABU gab der TG 4 eine positive Rückmeldung: „Es war eine Freude, den Einsatz,

Agenda, zwei große Pflanzaktionen durchführen. Bereits heute laden wir die Tagesgruppe 4 mit ihren Betreuern als erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hierzu herzlich ein.“

Die Jugendlichen erzählen selbst: „An einem Betreuungstag ging es mit unseren Bussen nach Diedelsheim, wo wir uns mit dem NABU trafen. Es war ein kalter, regnerischer und windiger Tag, der uns aber nicht vom Arbeiten abhielt (es gibt nur schlechte Kleider). Als erstes gab es ein von uns vorbereitetes Frühstück mit Butterbrezeln und heißem Tee für alle. Die Aufgabe der TG 4 war, jeweils ein Loch von 25 cm Tiefe mit einem Spaten zu graben, die Pflanzen vorsichtig reinzustellen und rücksichtsvoll zuzuschaukeln. Um die Pflanzen wurde dann noch zum Schutz Rindenmulch gelegt, damit sie den Winter auch gut überstehen. Nach etwa zwei Stunden hatten wir die ersten Sträucher auf einem ca. 200 Meter langen Ackerstreifen gepflanzt.“ (Markus)

„Nach der Pflanzaktion durfte jeder, der wollte, einen kleinen Baum zum Andenken mitnehmen. Für das Hohberghaus haben wir

Das war alles ein riesiger Spaß für Markus, Norman, Dominic, Michael, Armin, Till, Christian, Tobias, Julia und Lisa und natürlich auch für die Betreuer der Tagesgruppe 4, die sich gleich für weiter geplante Aktivitäten des NABU's anmeldeten. Zur Zeit laufen übergreifende Projekte in Zusammenarbeit der Tagesgruppen und der Hohbergschule im Naturschutz. Viele fleißige Hände bauen gemeinsam an Nistkästen, damit einheimischen Vögeln eine Wohnung zur Erziehung ihrer Kinder gewährleistet ist. JZ

## Tischtennisturnier

Am 3. Mai war es wieder soweit. Wie jedes Jahr war in der Sporthalle der Hohbergschule ein Tischtennisturnier ausgeschrieben. 44 Schüler und Schülerinnen der Klassen 5 – 8 wollten in drei Gruppen um die begehrten Medaillen spielen, und das natürlich auch noch während der Schulzeit. Also Sport und Spiel statt Mathe und Englisch. Die Vorrundenspiele wurden ausgelost, es wusste keiner, gegen wen er spielen musste und es war schon sehr interessant zu sehen, wer wohl weiter kommen würde. Am Ende sahen die Schiedsrichter und das Publikum tolle Spiele, spannende

Finale und verdiente Sieger. Bei der Siegerehrung gab es viel Applaus und Urkunden für alle Teilnehmer. Die Gewinner der Medaillen waren:

In Gruppe 1: Gold: Lisa Sercenka, Silber: Melina Holzinger und Bronze Rebecca Poschinger.

In Gruppe 2: Gold: Jeremy v. Schrittz, Silber: Mathias Stettin, Bronze: Dominik Gengenbach.



In Gruppe 3: Gold: Sascha Goll, Silber: Patrick Brock, Bronze: Anton Reinhard. MT

## Reiten als Schulsport

Die Kooperation zwischen der Hohbergschule und dem Reitclub Bretten trägt erste Früchte. Am Anfang gab es ein von der Kultusministerin Schavan und dem Land Baden-Württemberg ausgeschrieben Kooperationsabkommen für Schulen und Vereine mit dem Ziel, Schülern ein erweitertes Sportangebot anbieten zu können. Die Sportlehrerin der Hohbergschule, Monika Treffinger - selbst begeisterte Reiterin, nutzte diese Chance und meldete dem Land Interesse an einer Kooperation mit einem Reitverein. Nach einer Kostenzusage vom Sportbund konnte auf ihre Initiative hin der Reitclub Bretten gewonnen werden, der jeden Freitag die zwei Schulpferde ‚Nandu‘ und ‚Ronja‘ sowie die gesamte Reithalle für zwei Stunden zur Verfügung stellt. Seit September 2004 haben nun die Schüler der fünften und sechsten Klasse der Hohbergschule in einem rotierenden System die Chance, Stallluft zu schnuppern und erste Erfahrungen rund ums Pferd zu sammeln! Gab es am Anfang noch Erstaunen über dieses neue Unterrichtsfach, gehört es inzwischen für die Schüler zum

Sportprogramm.

Mit Unterstützung von Rita Cabbia, einer Reitpädagogin und Mitarbeiterin der Tagesgruppen, vermittelt die Sportlehrerin den Schülern neben einer Theorieeinheit grundlegende Kenntnisse wie Pferdepflege, Satteln, und Aufzäumen. Danach folgt das Erlernen der verschiedenen Gangarten Schritt, Trab und Galopp. Strahlende Gesichter sieht man, wenn sich die jungen Reiter nach den ersten Übungsstunden zutrauen, alleine ihre Runden durch die Halle zu reiten.

Während die meisten Kinder begeistert über die Reitmöglichkeit sind, werden andere mit ihren Ängsten ernst genommen und intensiv begleitet und unterstützt, damit auch sie Freude am Umgang mit dem Pferd erleben können.

Heute kann nach fast einjährigem Durchlauf eine rundherum positive Bilanz gezogen werden, die sich vor allem in den folgenden Aussagen der Kinder widerspiegelt: Benny, 12 Jahre fand besonders die Zusammenarbeit zwischen Mensch und Tier schön.

„Vorher hatte ich Angst vor Pferden, aber Dank Frau Treffingers Hilfe, habe ich meine Angst überwunden.“

Nataly, 13 Jahre hat die Erfahrung gemacht, „dass das Reiten doch schwieriger ist, als es aussieht! Besonders schön fand ich, dass ich Ronja und Nandu kennen lernen durfte.“

Anita, 12 Jahre meinte, Reiten als Schulsport sei „fast wie schulfrei“ und Sarah, 12 Jahre empfand die Reitstunden sogar „wie ein Traum.“ Benny, Nataly, Sarah, Anita, David und fast alle anderen Teilnehmer äußerten den Wunsch, noch einmal am Projekt „Reiten als Schulsport“ teilnehmen zu dürfen und es bleibt zu hoffen, dass Nandu und Ronja auch nächstes Jahr wieder einige Schüler der Hohbergschule wiederherd begrüßen werden. RC/MT



## „Was glaubst du?“ - ein interreligiöser Dialog

**Projekt „Islam“ als fächerübergreifendes Thema in Verbindung mit dem ökumenischen Religionsunterricht.**

Die Klasse 8/9 des Förderzweigs an der Hohbergsschule besteht je zur Hälfte aus Muslimen und aus Christen. Beste Voraussetzungen zu einem interreligiösen Dialog. In einem fächerübergreifenden Projekt sammelten die Schüler Informationen zum Islam. Die muslimischen Schüler kamen dabei in eine ganz neue Rolle, in der sie ernsthaft über ihren Glauben berichten konnten. Sie führten dabei muslimische Reinigungsriten vor und erklärten die Durchführung eines Gebets mit allen seinen Bestandteilen. Alle Informationen wurden im ökumenischen Religionsunterricht mit dem christlichen Glauben verglichen. Und dabei wurden erstaunlich viele Gemeinsamkeiten festgestellt. Beim paralle-

len Vorlesen von Texten aus dem Koran und aus den Psalmen war es oft schwierig, deren Herkunft spontan beim Hören zu bestimmen. Die Religion des anderen zu verstehen und ihr ohne Vorurteile zu begegnen, war ein Ziel des Projekts.

Beim Besuch der Grünen Moschee in Bretten erlebte die Klasse eine überschwengliche Gastfreundschaft und Offenheit. Ein vergleichender Besuch in einer Kirche wird folgen.

Im Weihnachtsgottesdienst hatten die Schüler schon eine Szene zu traditioneller muslimischer Kleidung aufgeführt. Und beim Abschlussgottesdienst vor den Sommerferien wird es unter dem Thema „Was glaubst du?“ eine weitere Verbreiterung dieses interreligiösen Dialogs auf die anderen Klas-



sen geben. gh

## Unterricht im Technikmuseum



gibt.

Nein, nicht etwa der nahegelegene Schrottplatz war ihr Ziel, sondern das Auto- und Technik-Museum in Sinsheim. Dort warteten auf über 30.000 Quadratmetern Hallenfläche und einem zusätzlichen Freigelände unzählige Fahrzeuge zu Land und in der Luft auf uns.

Die spannende Suche nach technischen Informationen und Erfindungen führte die Jugendlichen vorbei an den Anfängen der KFZ und Flugzeuggeschichte, zu etlichen Rekordfahrzeugen, die Weltgeschichte geschrieben und geprägt haben. Staunen erweckten nicht nur die klassischen amerikanischen Straßenkreuzer neben den heißbegehrten fotogenen Ferrari und Lamborghini, nein, auch die imposanten Karossen der Firmen

Maybach, Benz und Audi brachten die Schüler zum andächtigen Stillstand. Wie klein man sich vorkommt, wenn man direkt neben einer original über 20 m langen Dampflokomotive steht, muss nicht vertieft werden. Dagegen waren alle in Unbehagen versetzt als sie sich in luftiger Höhe durch die sehr engen Gänge der Tupolev 144 und Concorde drückten.

Die Bereicherung oder Überflutung wurde durch einen wirklich beeindruckenden Dokumentarfilm über die Entstehung und den Betrieb der Raumstation ISS abgerundet, der auf einer Leinwand der Größe 22 x 26 m im IMAX Kino in 3D präsentiert wurde. Es ist ein beeindruckendes Erlebnis, wenn man da so einen kleinen Asteroiden auf sich zuflitzen sieht...

Dennoch landeten alle am Abend wohlbehalten und erschöpft aber reich bestückt mit Informationen und tollen Fotos zurück in Pforzheim. SH

Nachdem die Klasse der Werkstattschule Pforzheim die Fahrzeug- und Antriebstechnik im Unterricht recht genau durchgearbeitet hatte, war es an der Zeit, die gewonnenen Erkenntnisse umfassend zu vertiefen und das Kapitel mit einer Erweiterung abzuschließen.

Dazu wählten sie einen Platz, an dem es viel zu sehen, zu hören, zu befühlen und zu bestaunen

formationen und Erfindungen führte die Jugendlichen vorbei an den Anfängen der KFZ und Flugzeuggeschichte, zu etlichen Rekordfahrzeugen, die Weltgeschichte geschrieben und geprägt haben. Staunen erweckten nicht nur die klassischen amerikanischen Straßenkreuzer neben den heißbegehrten fotogenen Ferrari und Lamborghini, nein, auch die imposanten Karossen der Firmen

## Stabile Seitenlage - Was ist denn das?



Die Viertklässler der Hohbergschule und des Sperlingshofes können diese Frage nun beantworten. Und nicht nur das... Die Jungs können sie jetzt so-

gar selbstständig durchführen, denn sie haben zwei aufregende Tage mit Frau Bornhäuser vom Malteser Hilfsdienst verbracht und einen Erste-Hilfe-Kurs für

Kinder absolviert. In insgesamt sieben Stunden durften die Schüler wichtige Dinge ausprobieren und üben: einen Notruf richtig absetzen, Pflaster zurechtschneiden, Verbände an verschiedensten Körperstellen richtig anlegen und eben die geheimnisvolle stabile Seitenlage durchführen.

Dabei gab es natürlich bei allem Ernst auch viel zu lachen - vor allem beim Anlegen der Kopfverbände, wo so mancher der Schüler Witwe Bolte starke Konkurrenz machte...

Zum Abschluss des Erste-Hilfe-Kurses gab es noch eine tolle Überraschung: Die Kinder durften einen Krankenwagen besichtigen und sogar das Blaulicht betätigen.

Alle waren sich am Ende der zwei Tage einig. Das hat richtig Spaß gemacht! SD

## Ein Tag in der Natur

Ein Samstagmorgen um 10 Uhr in den Räumen der Sozialen Gruppenarbeit Bretten: Alle Kinder sind pünktlich und voller Erwartung erschienen. Es steht nämlich ein Betreuungstag im Grünen auf dem Programm. Das Wetter spielt dieses Mal zum Glück mit: es ist wunderbar sonnig und trocken. Gemeinsam fährt die Gruppe zum Zielort, dem Hambrückener Wald. Dort treffen sie wie geplant auf den ehemaligen Revierförster, Herrn Noteisen. Dieser hat sich freundlicherweise dazu bereit erklärt mit der Gruppe durch sein ehemaliges Forstgebiet zu wandern. Dabei möchte er den Kindern und natürlich auch den Betreuern etwas über den Wald, dessen Funktionen, Pflanzen- und Tierwelt vermitteln. Gleich zu Beginn schildert der pensionierte Forstwirt eindrücklich die Hauptfunktionen des Waldes. Auch über die Tiere im Wald erzählt er einiges, besonders über die zahlreichen Raupen, die sich sehr zum

Leidwesen einiger Kinder überall auf den Waldbesuchern niederlassen. So geht es gemächlich weiter mit der Führung. Nach einer halben Stunde kann man die ersten Kinderstimmen vernehmen, welche darauf drängen die Natur unverzüglich wieder zu verlassen. Schließlich wollten sie ja von Anfang an in geschlossenen Wagen den Wald erkunden, auch um die eigenen Füße zu schonen.

Doch nach etwas über einer Stunde ist es geschafft. Alle sind wieder am Waldparkplatz angelangt. Über den Wald haben sie einiges gelernt. Sie verabschieden sich, nach Übergabe eines kleinen Präsentes, von Herrn Noteisen. Dass dieser Gewaltmarsch hungrig gemacht hat, darin sind sich dann alle Kinder einig. So brechen sie zur nächsten Station, einem schönen Grillplatz mit Spielwiese, auf. Solange die Würstchen auf dem Grill schmoren, vertreiben sich die Kinder die Zeit mit Spielen auf den Grünflächen. Pünktlich zum Beginn des Essens sind sie fertig. Der Fußball ist nämlich auf dem Dach



des angrenzenden Hundesportvereinsheims gelandet... Nach einer ausgiebigen Mahlzeit sind die Kinder bereit zur nächsten Station, während den Betreuern eher nach einem Verdauungsschlaf wäre. Natürlich geben sie den Bedürfnissen der Kinder nach und fahren zum Waldspielplatz der Nachbargemeinde Forst. Dort wird geschaukelt, gerutscht und balanciert. Auf der Heimfahrt in Richtung Bretten melden alle Kinder, dass der Betreuungstag riesig Spaß gemacht hat - man kann also auch ohne Konsum Spaß haben. SA

## Kinder unterm Regenbogen im Hohberghaus

Konzertierte Spendenaktion von Radio Regenbogen, dem Weihnachtsmarkt Gondelsheim und McDonalds Bruchsal-Bretten.

Sascha Baumann vom Radio Regenbogen fand in der Adventszeit eine Hohberghaus-Info im Rathaus Bretten. Und weil er noch auf der Suche war nach bedürftigen Kindern im Sendegebiet von Radio Regenbogen, meldete er sich im Hohberghaus. Jedes Jahr veranstaltet Radio Regenbogen die Spendenaktion „Kinder unterm Regenbogen“, mit deren Hilfe jährlich zu Weihnachten Geld für Kinder gesammelt wird, die in einer Notsituation sind oder die sich wichtige Dinge nicht leisten können. Das Kuratorium der Spendenaktion entschied sich dann, das Musikprojekt des Hohberghauses in die Aktion 2004 mit aufzunehmen.

Dieses Musikprojekt läuft schon seit vielen Jahren. Darin können Kinder, die im Heim leben, Musikunterricht nehmen, Gitarrenkurse besuchen, in einer Musik-AG singen, Songs schreiben, Breakdancen oder in der Schulband spielen. Aktuell waren für zehn Gitar-

renschülerInnen im Hohberghaus nur vier Leihgitarren vorhanden.

Dieser Situation nahm sich besonders der Weihnachtsmarkt in Gondelsheim an, wo zusammen mit Radio Regenbogen

für dieses Projekt gesammelt wurde. Unterstützt vom Gondelsheimer Musikhaus Dürr wurden so dem Hohberghaus zwölf Gitarren zur Verfügung gestellt.

Anlässlich der Eröffnung des Brettener McDonalds Restaurants schloss sich Franchisenehmer Leander Schnell der Aktion von Radio Regenbogen an. Im Restaurant wurden an einem Tag alle Speisen und Getränke ohne Rechnung, aber gegen Spenden ausgegeben. Und die Spendenerfolge von McDonalds, aber auch von Radio Regenbogen waren überwältigend. Insgesamt erhielt das Hohberghaus einschließlich zweier



Privatspenden 10600 Euro für das Musikprojekt. Die Kinder freuen sich riesig über die neuen Leihinstrumente. Endlich können sie üben, ohne sich mit zwei anderen eine Gitarre teilen zu müssen. Und es können erstmals auch Keyboards angeschafft werden. Auch soll es einen musikfähigen Computer geben, mit dem die jugendlichen Talente ihre eigenen Ideen festhalten und verwirklichen können.

Die Kinder und Jugendlichen aus dem Hohberghaus danken allen Spendern ganz herzlich. gh

## Tafeln der Hohbergschule für Kinder in der Ukraine



Der Kontakt entstand über eine Mitarbeiterin der Tagesgruppen zu Pfarrer i.R. Horst Biemer,

der regelmäßig Hilfs Transporte aus Deutschland für eine Gemeinde in der Ukraine organisiert. Dort werden gerade zum Ausbau einer Schule Tafeln und Mobiliar gebraucht. Alte Tafeln und Schulbänke waren in der Hohbergschule nach der Renovierung im Keller eingelagert. Die Schulleitung war einverstanden und Schulhausmeister Björn Kornecki war begeistert

von der Idee, diese Sachen Schülern in der Ukraine zukommen zu lassen, die sie drin-

gendst brauchen. So fuhr im Oktober ein großer LKW auf den Schulhof des Hohberghauses und wurde von den Jugendlichen der TG 10 mit dem Schulmobiliar beladen. Wenige Tage später war der Lastwagen in Brujsk in der Ukraine und versorgte dort die Grundschüler mit dem ersehnten Material. Diese Schüler freuten sich sehr über ihre neue Tafel. Sie schrieben ihren Dank darauf und ließen sich davor fotografieren, um sich so bei den Spendern erkenntlich zu zeigen.

EV/gh

## Erziehungsberatung Pforzheim

Die gute Nachricht gleich vorneweg: Am 15.02.2005 hat der Gemeinderat der Stadt Pforzheim sich einstimmig für den Trägerverbund Diakonisches Werk Pforzheim-Stadt und Evang. Hohberghaus Bretten für die Übernahme der Erziehungsberatungsstelle in Pforzheim ausgesprochen.

Aber was macht das Hohberghaus in Pforzheim und dann auch noch in Erziehungsberatung. Das haben sich bestimmt viele und wir uns auch gefragt. Seit dem März 2004 haben wir uns mit dem Thema beschäftigt. Ausgangspunkt war die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie der Stadt Pforzheim. Seit vielen Jahren besuchen Kinder und Jugendliche aus Pforzheim unsere Hohbergschule in Bretten und seit Dezember 2002 werden Kinder und Jugendliche in der Tagesgruppe und in der Sozialen Gruppenarbeit des Hohberghauses in der Pforzheimer Nordstadt betreut. Schließlich wurde im September 2003 die Werkstattschule für Schulverweigerer und Schulschwänzer in der Kronprinzenstraße eröffnet. So sind wir eingeladen worden an den Runden Tisch mit allen Trägern und haben uns auf Anweisung des Prozessberaters „auf Brautschau“ begeben. Wir haben viele kompetente Pforzheimer Träger kennen gelernt, die Wahl aber ist auf das Diakonische Werk Pforzheim-Stadt gefallen.

Mit der Geschäftsführerin, Frau Birgit Kurz, bei der ich mich an dieser Stelle für die ausgezeichnete und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken möchte, mussten in den folgenden Wochen und Monaten eine Leistungsbeschreibung und ein tragfähiges Finanzierungskonzept erarbeitet werden. Gleichzeitig mussten Konzeption, Vernetzungsmöglichkeiten und Ressourcen in den

politischen Gremien dargestellt werden. Am 11.11.2004 hat der Jugendhilfeausschuss und später auch am 30.11.2004 der Finanzausschuss in seinen Sitzungen keine Empfehlung an den Gemeinderat ausgesprochen. Am 14.12.2004 lehnt der Gemeinderat mit einer Stimme mehr die Beilage zur Delegation der Pflichtaufgabe „Erziehungsberatung in Pforzheim“ ab, die eine Empfehlung für den Trägerverbund Diakonisches Werk Pforzheim-Stadt abgibt. Enttäuschung machte sich breit, aber nur kurz. Das Finanzierungskonzept wurde überarbeitet und auf Einsparungspotentiale überprüft, insbesondere aber wurde sich wieder auf eigene Stärken besonnen.

Ressourcen aus der Beratung und der Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder können mit den Ressourcen aus der Arbeit im Bereich der erzieherischen Hilfen vernetzt werden. Viele Gespräche waren nötig – und wir konnten überzeugen. Am 15.02.2005 hat sich der Gemeinderat der Stadt Pforzheim einstimmig für unsere Trägerschaft ausgesprochen.

Damit sind wir wieder am Anfang, bei der guten Nachricht. Doch unsere eigentliche Arbeit fängt jetzt erst an. In den nächsten Wochen und Monaten müssen Räumlichkeiten angemietet und Fachkräfte eingestellt werden. Angebote für die Eltern, Kinder, Schulen, Kindertageseinrichtungen etc. müssen entwickelt und umgesetzt werden. Wir freuen uns auf die neue Herausforderung und stellen uns der Verpflichtung und dem Vertrauen, das in den neuen Trägerverbund gesetzt worden ist.

Wir freuen uns auf die, die uns unterstützen und Kooperationen anbieten. Wir freuen uns auf Pforzheim.

Jochen Röckle, Gesamtleiter

## Personalia

Seit 1. Oktober 2004 arbeitet Frau Ingeborg Rath als Leiterin der Zentralverwaltung beim Badischen Landesverein für Innere Mission. Sie hat Betriebswirtschaft in Mannheim studiert und eine Reihe von Jahren Berufserfahrung in sozialen Einrichtungen.



In unserer Zentralverwaltung deckt Frau Rath ein breites Aufgabenfeld ab, wie an folgenden Stichworten sichtbar wird: Finanz- und Rechnungswesen mit Jahresabschluss und Controlling, Baumanagement, EDV, Versicherungsfragen, Pflegesatzverhandlungen und Verwaltungsorganisation. Ziel ist dabei die verwaltungsbezogene Unterstützung der bestehenden Einrichtungen, aber auch die innovative Weiterentwicklung unserer Arbeitsgebiete und deren finanzielle Absicherung. Frau Rath hat sich zwischenzeitlich sehr gut in dieses weitreichende Spektrum eingearbeitet. Insbesondere in der Jugendhilfe wollen wir mit vereinten Kräften die laufende Weiterentwicklung der Angebote des Hohberghauses fördern und voranbringen, trotz und gerade wegen der schwierigen Lage der Kostenträger. Wir wünschen Frau Rath auch von dieser Stelle die notwendige Kraft und ein gutes Gelingen.

Harald Nier, Vorstand des Badischen Landesvereins für Innere Mission

Das Evang. Hohberghaus und das Evang. Jugendwerk Bretten präsentieren:

## **Jonathan Böttcher** am 9. Oktober in der Stiftskirche Bretten

### **um 16 Uhr: "Sei willkommen" - das neue Familienkonzert**

...wenn Jonathan Böttcher den ersten Song anstimmt, dann hat er seine kleinen Zuhörer und Mitmacher schon auf seiner Seite. Mit großem Einfühlungsvermögen und kein bisschen langweilig führt Jonathan Böttcher sie auf eine musikalische Reise voller Abwechslung. "Sei willkommen" ist das neue Konzertprogramm für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter. Spaß und Freude, Tanzen, Klatschen, Mitmachen, Mitsingen - wer Jonathan kennt, weiß: Kinder und Eltern sind eingeladen, mitzumachen und mitzufeiern. Mitreißende Melodien, schnelle und langsame Rhythmen, fröhliche und besinnliche Themen sind da zu hören. Es geht um Glauben, um Gott und die Welt, um Kinder, die stark und fröhlich sind.

### **um 19 Uhr "Alles hat seine Zeit"**

... unter diesem wohl bekanntesten Textzitat aus dem ‚Prediger Salomo‘ kommen dem Publikum Lieder, Musik und verbindende Zwischentexte zu Gehör, wie sie so bisher noch nicht aufgeführt worden sind. *Jonathan Böttcher* und *Bärbel Kunz* gestalten ein abwechslungsreiches und zugleich filigran-meditatives Konzertprogramm, um ausgewählte Passagen dieses alttestamentlichen Buches in heutiger Sprache näher zu bringen.

Das Buch des ‚Prediger Salomo‘ stellt die Frage nach einem gelingenden und sinnvollen Leben so klar und nachdrücklich, wie wohl kein anderes Buch des Alten Testaments.

Die charakteristische Stimme und das virtuose Gitarrenspiel von Jonathan Böttcher als auch die klare Stimme von Bärbel Kunz verleihen dem etwa anderthalbstündigen Konzertprogramm eine harmonisch-dynamische Einheit.

‚Alles hat seine Zeit‘ vermittelt Mut, das eigene Leben bewusst und sinnvoll zu gestalten und sich neu zu fragen, was wirklich zählt.



**Kartentvorbestellungen: Tel: 07252 587119, Mail: [projekte@hohberghaus.de](mailto:projekte@hohberghaus.de)**

**Sie suchen nach einer  
wirklich sinnvollen  
Geldanlage?**

**Wir geben Kindern  
eine Zukunft...**

**Beteiligen Sie sich an  
unseren Projekten.**

Wir informieren Sie gerne:  
Evang. Hohberghaus Bretten  
Hr. Jochen Röckle  
Tel: 07252 5870  
[gesamtleitung@hohberghaus.de](mailto:gesamtleitung@hohberghaus.de)

**Anzeige  
THEMA-Druck**

# **HUNN & WALCH GMBH**

## **KLEINER UNFALL - RIESEN ÄRGER?**

Das muss nicht sein ...

- Perfekte Unfallreparatur mit 5 Jahren Garantie
- Karosserie-Instandsetzung und Lack aus einer Hand
- Kurze Reparaturzeiten dank modernster Kommunikation auch mit Ihrer Versicherung
- Hol- und Bringservice
- Mietwagen
- Sonderlackierungen

Hunn & Walch GmbH  
Wiesenstraße 14 · 75196 Remchingen  
Tel. 072 32/7 18 80 · Fax 072 32/7 95 17  
[www.identica-hunnundwalch.de](http://www.identica-hunnundwalch.de)  
E-Mail [hunnundwalch@t-online.de](mailto:hunnundwalch@t-online.de)

**DIE KAROSSERIE- UND LACKEXPERTEN**



**IDENTICA**